

Laibacher Zeitung

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Land ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. September d. J. dem Ministerialrate im Ackerbauministerium Artur Heidler anlässlich der von ihm erbetenen Verzeihung in den dauernden Ruhestand tariffrei den Adelstand allernädigst zu verleihen geruht.

Seine f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. September d. J. dem Ministerialrate im Handelsministerium Robert Kreuzbruck von Lienfels und dem in diesem Ministerium in Verwendung stehenden Hofrate extra statum im Stande der Stathalterei in Lemberg Ladislaus Ritter von Feodorowicz das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Seine f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. September d. J. den Regierungsrat Karl Rubricius unter gleichzeitiger Beförderung zum Hofrate ad personam zum zweiten Präsidienten-Stellvertreter des Patentamtes allernädigst zu ernennen, weiter den technischen Rat des Patentamtes Alexander Runde und einen zum Regierungsrat in der sechsten Rangklasse huldvollst zu befördern und dem technischen Rat des Patentamtes Dr. Richard Mayr tariffrei den Titel und Charakter eines Regierungsrates allernädigst zu verleihen geruht.

Ritt m. p.

Seine f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. September d. J. den im Ministerium für öffentliche Arbeiten in Verwendung stehenden Landesregierungsrat der französischen Landesregierung Wilhelm Haas zum Ministerialrate in diesem Ministerium allernädigst zu ernennen geruht.

Ritt m. p.

Feuilleton.

Das Malefiz-Benefiz.

Theater-Humoreske von Schulz-Buch.

(Schluß.) Nachdruck verboten.)

Die letzte Verwandlung von „Romeo und Julia“ spielt bekanntlich in einem durch Fackeln erleuchteten Grabgewölbe, in dem die scheinbar tote Julia aufgebahrt liegt. Für die sich dort zwischen den Särgen abspielenden tragischen Vorgänge hatte sich Klamotto eine ganz besondere Wirkung von dem lila Romeo-Kostüm Krumels versprochen, während er vorher in den lebensfröhlichen Momenten in Weiß gefleidet war. Hastig schlüpfte der ob des großen Erfolges hochgemute Künstler in der kurzen Pause, die der letzten Szene voranging, in die fliederfarbigen Trikots, zog Schuhe und Wams an, setzte kofekt das Barett in den Nacken, gürte das Schwert um und stürzte aus dem nur durch eine elende Kerze erhellten Aufleideraum auf die Bühne. Sein Stichwort fiel. Er erbrach, wie vorgeschrieben, die Tür zum Gewölbe, wo Julia schlummerte. Schrecken im Blick, mit tragischer Pose eilte er nach vorn, wo Paris ihm, wie vorgeschrieben, mit gezücktem Schwert entgegnetrat. Aber was war das? Verhaltener Rücksprung, dann ein Wispern und Tuscheln drang aus dem Zuschauerraum an sein Ohr. Das Geräusch wuchs. Bald entstand eine allgemeine Unruhe und immer lauter werdendes Lachen pflanzte sich durch die Reihen fort. Romeo zog blank und durchbohrte, wie vorgeschrieben, seinen Gegner. Aber immer stärker wurde das Gelächter im Publikum. Verstört blickte sich Klamotto um. Da — auch die beiden Leichen vor ihm, Julia und Paris, schnitten entsetzliche Grimassen, um sich das Lachen

Den 4. Oktober 1909 wurde in der 1. Hof- und Staatsdruckerei das LXI. Stück der kroatischen und slowenischen, das LXIII. Stück der böhmischen und das LXIV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 2. und 3. Oktober 1909 (Nr. 226 und 227) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 21 «La Ragione» ddo. Rom, vom 22. September 1909.
Broschüre: «Giovanni Garibaldi: Tajne grada Rima u XIX. stoljeću ili Klelija, Zagreb 1909, naklada Luč, svezak I.»
Nr. 38 «Podlipské Slovo» vom 25. September 1909.

«Seznam českých rodiců, kteří chtějí poslati své české děti do německých škol obecných a městanské školy v Kroměříži ve školním roce 1909/1910.

Folge 221 «Alldeutsches Tagblatt» vom 28. September 1909.
Flugblatt mit der Aufschrift: «Wie schützen sich die Angestellten . . .»

Nr. 11 «Slovenski Dom.»
Nr. 3 «L’Azione Socialista» vom 24. September 1909.
Nr. 106 «La Coda del Diavolo» vom 23. September 1909.
Nr. 19 «Mlynské Listy» vom 1. Oktober 1909.
Nr. 6 «Volná Myšlenka» vom 6. Oktober 1909.
Nr. 38 «Pátek» vom 24. September 1909.
Nr. 225 «České Slovo» vom 26. September 1909.
Nr. 2 «Plameny» vom 1. Oktober 1909.
Nr. 7 «Pokrovské Noviny českého severovýchodu» vom 25. September 1909.

Das Ministerium des Inneren hat unter dem 1. Oktober 1909, §. 9609 R. J., der in Mailand erscheinenden periodischen Zeitschrift: «Il Tempo» auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Die bevorstehenden Wahlen in England.

Man schreibt aus London: Das öffentliche Interesse in England wird fortgesetzt von der inneren politischen Lage so beherrscht, daß die auswärtigen Angelegenheiten in den Hintergrund treten. Allseitig wird vorausgesehen, daß das Oberhaus, sei es durch Ablehnung oder durch Abänderung des Budgets, die Ausschreibung von Neuwahlen erzwingen wird, und jämstliche Parteiverbände sind schon

zu verbeissen. Klamottos Augen rollten suchend umher. Dann blickte er an sich herab und nun — o Graus! — bemerkte auch er, was die allgemeine Lachlust hervorrief: seine sonst so schlanken Beine waren durch Wattepolster in den Trikots krüppelhaft verunstaltet. Überall zeigten sich Beulen, jogar vorn auf den Schienbeinen machten sich zwei mächtige Auswüchse bemerkbar. Auch seine rechte Schulter ragte entstellt empor und entwickelte sich nach hinten zu einem deutlichen Ast. Wutschauend machte er unter dem anhaltenden Jubel im Publikum einige Riesenstritte über die Bühne und mit den Worten: „Verfluchte Gemeinheit! Wer hat mir das getan?“ gab er, Shakespeare ergänzend, seinem Romeo ein vorzeitiges Ende, indem er den Inhalt des mitgebrachten Giffläschchens leertrank. Dann taumelte er mit schwerem Fall in die Kulisse. „Vorhang runter!“ hörte man ihn dort schreien. Der Vorhang fiel unter dem donnernden Gelächter der Zuschauer. Das Stück war aus. „Klamotto raus!“ tönte es aus vielen Reihen zur Bühne empor. Der Vorhang ging wieder auf und der stürmisch Gejubelte erschien, jetzt den verkrüppelten Körper durch einen langen weißen Mantel bedekt, mit schmalziger lächelnder Miene und tiefen Verneigungen. Da trat aus der Kulisse der Theaterdiener, um den mit Delikatessen gefüllten Korb zu überreichen. Plötzlich aber stolperte er über einen am Boden liegenden Degen und im nächsten Augenblick jah man ein paar goldschimmernde Büfflinge, eine mächtige Leberwurst, einige rohe Eier und eine Portion Heringssalat in weitem Bogen durch die Luft sossen und auf dem lila Romeo-Kostüm Platz finden. Jetzt hatte der Lachsturm da unten den Höhepunkt erreicht. Der Vorhang senkte sich schnell, und soviel das Publikum auch tobte, Klamotto erschien nicht mehr. Schimpfend riß er sich in der Garderobe das

in den Wahlkreisen eifrig mit den Vorbereitungen für den kommenden Kampf beschäftigt. Die Hauptkontrroverse dreht sich jetzt um die Frage, ob dieser Kampf im November oder im Jänner stattfinden wird. Es gilt für ziemlich sicher, daß das Finanzgesetz nicht vor Ende Oktober an die Haushaltssammler gelangen wird. Man nimmt an, daß das Oberhaus sich eine Woche lang mit dem Budget beschäftigen und dann zur Beschlusffassung schreiten wird. Die Wahlen werden auf Grundlage der neuen Wählerlisten statifinden, die unter normalen Verhältnissen nicht vor Ende des Jahres festgestellt werden würden. Die Regierung könnte allerdings eine Vorlage einbringen, wonach die neuen Listen bereits Ende Oktober in Kraft treten würden, man glaubt aber nicht, daß sie sich zu einem derartigen Schritte entschließen wird, da es in ihrem Interesse liegt, die Aktion des Oberhauses abzuwarten. Da letztere voraussichtlich nicht vor Anfang November erfolgen wird, werden die Wahlen aller Wahrscheinlichkeit nach bis Jänner verschoben werden. Im Falle der Ablehnung des Budgets wird für die finanziellen Bedürfnisse des Landes durch Ausgabe von Schatzanweisungen oder ähnliche Methoden gesorgt werden müssen, bis das neue Parlament die jährlichen Steuern bewilligt haben wird. Was die Aussichten der konservativ-unionistischen Partei betrifft, so glaubt man bestimmt, daß in ihrem Besitzstande in Irland, Schottland und Wales keine wesentliche Änderung eintreten wird, dies gilt namentlich für Irland, da dort nach wie vor die Home Rule-Frage ausschlaggebend ist. Der eigentliche Kampf wird somit in den englischen Wahlkreisen ausgespielt werden. Die Zahl der englischen Mandate beträgt 465 und Valsour muß, um eine arbeitsfähige Majorität von nur 40 zu erzielen, mit einer Gefolgschaft von 355 Mitgliedern in das Unterhaus zurückkehren. Irland, Schottland und Wales dürften ihm etwa 35 Mandate zuführen, so daß er ungefähr 320 Mandate in England erhalten müßte. Es ist dies keine leichte Aufgabe für die Unionisten, da

bejudelte Gewand vom Leibe und reichte es dem still in einer Ecke sich abzuminkenden Krumel zurück. „Mensch,“ brummte er grimmig, „was in des Herrgotts Namen sollen denn diese Buckel und Beulen in dem vermaledeiten Trikot und im Wams bedeuten? Der Blunder hat mir den ganzen Abend verdorben!“ „Verzeihen Sie, Herr Klamotto,“ erwiderte Krumel mit gut gespielter Bescheidenheit, „ich hatte mir das Kostüm bereits für einen Krüppel zurechtgemacht, den ich demnächst zu spielen habe.“ Flüche vor sich hinnummelnd, zog Klamotto sich um und eilte mit einem kurzen „Gott befohlen!“ nach vorn an die Kasse, um dort den fliegenden Benefiz-Entzug entgegenzunehmen. Kaum aber hatte er den halbdunklen Kassenflur erreicht, als er, wie vom Blitz getroffen, zurücktaumelte: „Blendwurf der Hölle! Da steht ein Gerichtsvollzieher!“ entrang es sich seinen Lippen. Der behäbige Beamte aber trat sicherer Schrittes auf den entsetzten Mimen zu, überreichte ihm einen Pfändungsbeehl und sagte: „Herr Otto Klam, in Sachen des Schneidermeisters Knubbe in Berlin habe ich Ihre heutige Benefiz-Einnahme im Betrage von 313 Mark 50 Pfennige mit Beschlag belegt.“ Mit tragischer Gebärde, aber „jeder Zoll ein König“, reichte Klamotto dem Beamten das Schriftstück zurück. Dann wandte er sich mit kurzem Gruß zum Ausgang. „Sein oder Nichtsein,“ das ist hier die Frage, murmelte er überlegend, als er auf die Straße trat. Aber bald entschied er sich für „Sein“ und lenkte seine Schritte einer einjähigen Kneipe zu, um den Schmerz und die Blamage des heutigen Abends in einer reichlichen Menge Alkohol zu ertränken.

Die „erste Nummer“ vom Stadttheater in Pappenhagen dachte später oft mit finstrem Brüten an dieses „Malefiz-Benefiz“.

sie etwa 192 englische Sitze neu erobern und außerdem die 128 Sitze, die sie schon in England innehaben, behalten müssten. Für den auswärtigen Beobachter sind die bevorstehenden Wahlen die bedeutsamsten, die in neuerer Zeit in England veranstaltet wurden, denn es handelt sich um die Beibehaltung des Freihandels oder Einführung des Schutzzollsystems, durch welch letztere eine tiefeinreisende Umwälzung im Handel aller Ausfuhrländer bewirkt werden würde. Für die britischen Wähler steht auch die Zukunft der Pairskammer in Frage, denn sollte die jetzige Regierung siegen, dann ist der lange in Aussicht gestellte Angriff auf die Rechte und Privilegien der erblichen Kammer zu erwarten. Bemerkenswert ist auch, daß die Arbeiterpartei äußerst hoffnungsvoll in den Wahlkampf tritt. Sie kandidiert in etwa hundert Wahlkreisen, was den Liberalen Verlegenheit bereitet, da bei sogenannten dreieckigen Wahlkämpfen der Arbeiter- und sozialistische Kandidat, falls er nicht siegt, die liberale und radikale Stimmenabgabe zum Vorteil des Konservativen zerstreut, der oft gewinnt, obgleich für die beiden anderen Kandidaten zusammen die Mehrheit der Stimmen abgegeben ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Oktober.

Das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Admirals Grafen Montecuccoli veranlaßt das „Fremdenblatt“, die hervorragenden Verdienste des Marinekommandanten zu würdigen. In dem frischen, schaffensfreudigen Jubilar verkörpern sich die Geschichte unserer Kriegsmarine, an deren schrittweisen, zielfsicherer Entwicklung er immer tätigen Anteil genommen habe. Er sei stets ein überzeugter und überzeugender Verfechter der hohen politischen und wirtschaftlichen Mission seines Berufes gewesen. Die gnädigen Worte, welche der oberste Kriegsherr in dem lebhaft an den Grafen Montecuccoli erlassenen Handschreiben richtet, werden nicht bloß in der Kriegsmarine freudigen Widerhall finden, sie werden vielmehr auch überall dort, wo man die Bedeutung der Wehrmacht zur See ermisst, wo man die Notwendigkeit ihrer Entwicklung aus den Lehren der Vergangenheit und aus den Beispielen der Gegenwart erkennt, einhellige Zustimmung finden. — Die „Reichspost“ führt aus, Graf Montecuccoli habe erkannt, wie notwendig es ist, die Unterstützung der Bevölkerung für die Entwicklung unserer Flotte zu gewinnen und unermüdlich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Marine zu lenken. Die Marine ist im frischen Fortschreiten begriffen.

Aus Wien wird gemeldet: Obgleich bisher alle von der Regierung eingeleiteten Verständigungsaktionen an dem Widerstande der Czechen gescheitert sind, bietet Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth alles auf, um eine Session des böhmischen Landtages zu ermöglichen und so die sonst zweifellos drohenden Gefahren für die Arbeitsfähigkeit des Reichsrates zu bannen. Die Konferenzen,

welche der Kabinettschef mit dem Oberstlandmarschall und dem Statthalter in Böhmen hatte, galten einem ganz neuen Kompromißvorschlag, welcher der Tagesordnung des Landtages zugrunde gelegt werden soll. Man hofft, daß es bei einer auch nur einigermaßen entgegenkommenden Haltung der beiden nationalen Lager möglich sei, sich auf Grund des neuen Kompromißvorschlags in einer dritten Obmännerkonferenz über die Tagesordnung des Landtages zu äußern.

Die „St. Petersburger Zeitung“ teilt ein Gespräch mit dem Duma-Präsidenten N. A. Chomjakov über die kommende Session mit. „Die Session wird“, sagte der Duma-Präsident, „u. a. mit den Fischfang- und Bauernbesitzesentwürfen beginnen. Was den ferneren Plan der Arbeiten anbetrifft, so ist über ihn bis jetzt noch nicht entschieden worden. Von den größeren Gesetzesprojekten sind schon vollständig fertig: die Projekte über das lokale Gericht, die Unantastbarkeit der Person, die Ausnahmestände, die Verantwortlichkeit der Amtspersonen und, wie gesagt, das Bauerngesetz. Es wäre die höchste Zeit, daß die Duma von den persönlichen Händeln zur produktiven Arbeit überginge. Selbstverständlich könnte man gegen die herrschenden Meinungsverschiedenheiten nichts einwenden, aber sie müßten auf eine prinzipielle, nicht persönliche Basis gestellt werden.“

Nach einer Meldung aus Konstantinopel wird auch an amtlichen türkischen Stellen erklärt, daß die Kretfrage gegenwärtig ruht. Den Ursprung der Nachricht, daß die Türkei an die Schutzmächte der Insel mit der Anregung einer Konferenz herangetreten sei, weiß man sich um so weniger zu erklären, als die Pforte in der letzten Zeit überhaupt über diese Frage mit den Kabinetten keinen Meinungsaustausch geflossen hat. Es sind auch bis auf weiteres keine neuen Schritte von türkischer Seite vorauszusehen, da die Pforte gewillt ist, für die diplomatische Wiederaufnahme der Angelegenheit einen geeigneten Zeitpunkt abzuwarten.

Tagesneuigkeiten.

— (Von bierdurstigen Pferden.) Die „Badische Landeszeitung“ schreibt: Mit einer Art Galgenhumor erzählt ein Brauer, der bislang große Lieferungen an Arbeitersantamtszug, der durch die Bevölkerung geht, angeblich über 60 Prozent seines Absatzes eingebüßt hat, daß die einzigen Biertrinker, die ihm wirklich mit dem alten Quantum treu geblieben sind, seine — — Pferde wären. „Früher, als das Geschäft gut ging, und es nicht so genau darauf ankam, ließ man gerne die Gäule ihren Eimer Bier haben. Jetzt nun, wo wir überall, auch am Pferde-Freibier sparen müssen, und trotzdem dem Kranz ins Gesicht seien, stellt sich heraus, daß einzelne unserer besonderen „Trinker“-Gespanne, denen ihr Maß entzogen worden war, einfach nicht vom Brauhof heruntergehen, ehe sie nicht ihr Quantum Bier bekommen haben. Sie verweigern glatt die Arbeit, wenn ihnen der Fahrer den Frühstückspott vornehmelt. Bei anderen Paaren, die, ohne zu remonstrieren, ihre gewohnte Tour auch bei nicht vorhergehender Bierration

groß, hart und schwielig. Sie flüsterten hin und wieder einige Worte zu der Mutter hinüber oder untereinander, sprachen aber nie direkt zum Vater. Ihre Namen waren Wilhelm und Heinrich.

Die Tochter war eine sehr feine eigenartige Erscheinung. Sie hieß Adele, hatte ein hübsches vornehmes Profil und blaue, etwas tiefliegende Augen. Das mächtige Haar war geflochten und in einem Kranz um den Kopf gelegt. Es war so schwer, daß es aussah, als müsse der kleine Kopf unter dieser Last das Gleichgewicht verlieren. Das Haar war das Schönste an dem jungen Mädchen. Es wuchs aber so kräftig, daß es fast schien, als hätten seine Wurzeln die ganze Kraft aus dem blässen Antlitz gezogen und als wären während seines wilden Wachstums die Augen in den Kopf hineingesunken. Hugo sagte sich indessen, daß Adele zu Pferde mit aufgelöstem Haar gewiß prachtvoll aussähe. Denn es mußte wie ein vom Scheitel bis zur Sohle reichender Schleier ihre ganze Gestalt umschließen.

Nachdem das ziemlich trockene Fleisch verzehrt war, erhob sich der Hausvater und sagte:

„Mahlzeit!“

Darauf küßten die Kinder die Mutter, schoben die Stühle unter den Tisch und legten ihre zusammengerollten Servietten in bestimmter Ordnung auf das Eckbrett, das an der Wand hing.

Dann sagte Herr Stagemann:

„Hugo, komm jetzt zu mir herein. Ich werde dich mit der Hausordnung, nach der du dich zu richten hast, bekannt machen.“

2. Kapitel.

Hugo, der schon einen entschiedenen Respekt vor dem kalten strengen Stagemann fühlte, betrat

machen, haben wir seit der Entziehung von Bier ein nicht unerhebliches Nachlassen der Leistungsfähigkeit feststellen können. Abgestandene Reste, z. B. vom „Sternenwirt“, dem Brauereiausschank für die eigenen Angestellten, nehmen die eigentlichen Trinker unter den Pferden nur, wenn sie ganz ausgedurstet sind. Ein Stalleimer frisches, schäumendes Bier dagegen verschwindet bei ihnen wie ein Dreiehntelgemäß in der Kehle des guten Zechers. Wären die Pferde zahlende Kunden, daß Reichsschamant und wir Brauer hätten weniger Sorge um die Zukunft!

— (Eine wunderbare Herzoperation.) Über eine aufsehenerregende Herzoperation wird aus Konstantinopel berichtet. In das dortige Spital brachte man einen Mann, der einen Stich ins Herz erhalten hatte. Der Chirurg Prof. Martin nahm in aller Eile eine sogenannte Herznaht vor. Er öffnete den Brustkasten, durchsägte drei Rippen, spaltete den Herzbeutel und legte das Herz bloß. Aus dem Herzbeutel preßte er ungefähr 200 Gramm Blut aus. Sodann entdeckte er an der linken Herzwand eine Stichwunde von einem Zentimeter Länge. Sofort vereinigte er die Wundränder durch drei Nähte und brachte das Herz wieder an seinen Platz zurück. Er verschloß sodann die gesetzten Wunden und konstatierte dabei, daß das Herz langsam wieder zu zucken begann. Tatsächlich gewann der durch die Narrose bewußtlos Gewordene das Bewußtsein wieder und konnte später sogar sprechen. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Es ist dies einer von den seltenen Fällen, wo eine sonst tödliche Herzverletzung durch die Ratschheit des chirurgischen Eingriffes in Heilung übergeführt wird.

— (Ein aufmerksamer Theaterdirektor) scheint Herr George Edwardes in London zu sein. Vor der jüngst stattgehabten Premiere der „Dollarprinzessin“ hatten sich viele Operettenfreunde schon um — 4 Uhr morgens an den Toren des Theaters versammelt, um sich Sitz zu sichern. Um 4 Uhr nachmittags hatte der Direktor Mitleid mit den Wartenden; er ließ die Tore des Theaters öffnen, traktierte die ganze Schar in den Restaurants des Theaters mit Tee und Kuchen, und nachher vertrieb er ihnen bis zum Beginn der Vorstellung die Zeit mit Grammophonmusik.

— (Eine Höflichkeitsliga in Nordamerika.) In den Vereinigten Staaten ist eine „Höflichkeitsliga für Männer“ gegründet worden, deren Hauptzweck ist, daß ihre Mitglieder in Straßen- und Eisenbahnwagen ihre Plätze Damen überlassen, falls diese keinen Sitzplatz finden. Den Mitgliedern der Höflichkeitsliga wird ein blauer Knopf überreicht, der „Stafford-Knopf“ genannt, zu Ehren des Millionärs gleichen Namens in St. Louis, der den Bund begründete. In St. Louis sind bereits 1000 Mitglieder aufgenommen. Die dankbare Damenwelt fordert nunmehr die Frauenclubs in den verschiedenen Städten auf, als dankbare Gegenleistung einen weißen Knopf mit der Umschrift „Danke“ an solche Trägerinnen zu verabreichen, die die läbliche Absicht haben, für die angebotene Sitzgelegenheit „Danke!“ zu sagen.

— (Gemütliches aus dem Hause der Gemeinen.) Vorigen Freitag spielte sich im englischen Unterhause eine idyllische Szene ab. Mitten in einer wichtigen Diskussion über die wirtschaftliche Lage Großbritanniens ließ sich Lord Robert Cecil das Frühstück auf seine Bank bringen und begann mit dem besten Appetit von der Welt zu essen, während der Abgeordnete Craig aus einer riesigen Pfeife mächtige Rauchwolken in die Luft blies. Das ungewohnte Schauspiel erregte bei einigen

mit einem gewissen Angstgefühl das Zimmer. Der Raum war mit derselben spartanischen Dürftigkeit wie das Speisezimmer eingerichtet. Das vollständige Fehlen von Aschenbechern, Pfeifen und anderen Rauchutensilien ließ deutlich erkennen, daß Herr Stagemann das Rauchen von Tabak in seinem Hause nicht gestattete. Über einem harten Sofa hing eine englische Lithographie zweier Pferdeköpfe. Neben dem Sofa stand eine breite Kommode, und auf ihr lagen wenigstens ein halbes Dutzend frischgeplätteter Manschettenhemden, die mit einem weißen Tuch bedekt waren. Herr Stagemann war nämlich seiner glänzend weißen Wäsche wegen berühmt, und an den Abenden, wenn er zweimal im Zirkus auftrat, brauchte er auch zwei Manschettenhemden. Über der Kommode befand sich ein Gestell, in dem drei ganz gleiche Reitpeitschen standen. Zwei von ihnen schienen schon häufig gebraucht zu sein, während die dritte ganz neu und mit einer hellgrünen Seidenschnur durchflochten war. Unter dem Fensterbrett erblickte Hugo eine Reihe Reitstiefel.

Herr Stagemann nahm im Sofa Platz, während er Hugo, ohne ihm einen der im Zimmer befindlichen Stühle anzubieten, vor sich stehen ließ.

Darauf begann er ohne Einleitung das Wort an Hugo zu richten, indem er langsam und monoton sprach, als lese er aus einem Buche. Einzelne Sätze wiederholte er zweimal, gleichsam, um sie seinem neuen Lehrling schärfer ins Gedächtnis einzuprägen. Diese Rede war die einzige, die Herr Stagemann halten konnte. Er hatte sie aber auch mit großer Gründlichkeit überlegt und er hielt sie immer wieder genau in derselben Weise, sobald ein neuer Lehrling bei ihm eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Abgeordneten stürmische Heiterkeit, bei anderen aber große Entrüstung. Der Abgeordnete Maddison wandte sich an den Sprecher und fragte spitz, ob es den ehrenwerten Mitgliedern des Hauses gestattet sei, im Sitzungssaale zu räuchen oder frühstücken. Der Sprecher erwiderte etwas verlegen, daß die Geschäftsordnung einen solchen Fall gar nicht in Betracht gezogen habe; es stehé aber jedenfalls fest, daß kein Abgeordneter ohne die besondere Erlaubnis des Sprechers im Saale räuchen oder essen dürfe. Sofort erhob sich ein anderer Abgeordneter, Lord Morpeth, und fragte, ob der Präsident ihm gestatte zu räuchen. Der Sprecher entzog ihm jedoch das Wort und ersuchte dann Lord Cecil und den Abgeordneten Craig, auf das Frühstück und auf die Pfeife zu verzichten. Was auch geschah . . .

— (Gesähmte Ratten als Diebeshelfer.) Eine wundersame Geschichte erzählt ein Londoner Berichterstatter des „Petit Journal“: Zwei Spizzbuben, Williams und Head, beraubten jüngst mit Hilfe dreißiger Ratten in einer Londoner Bar am hellen Tage vier Damen. Die Damen hockten auf den bekannten hohen Barhockern und schlürften irgend ein Mischgetränk, als die beiden Gauner eintraten und unbemerkt auf die Schultern der trinklustigen Weiber ein paar gesähmte Ratten setzten. Die abgerichteten Tiere machten sich sofort an die Arbeit, und wenige Sekunden später sprangen die vier Frauen voll Entsetzen auf die Schemel und schrien und kreischten, bis ihnen der Atem ausging. Es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung. Williams und Head nahmen sich als galante Ritter der Damen an, um sie von den Ratten zu befreien und ihnen zu gleicher Zeit recht geschickt die Geldtaschen und die Juwelen abzunehmen. Sie konnten dies in aller Gemütsruhe tun, da die Kellner und die Gäste der Bar, in der läblichen Absicht, sich nützlich zu machen, mit den Damen mitschrien, wie toll herumließen und sämtliche Stühle umwarfen. Der Sieg blieb den beiden Spizzbuben, die ruhig das Lokal verließen, nachdem ihnen die Damen noch ihren tiefschönen Dank ausgesprochen hatten. Zu ihrem Pech hatte jedoch ein Kriminalpolizist, der sich zufällig in der Bar befand, das ganze Spiel durchschaut: er ließ die Gauner ruhig auf die Straße gehen, folgte ihnen, nahm sie fest und brachte sie samt ihren Ratten ins Gefängnis.

— (Von originellen Testamenten) erzählt Chambers Journal. Ein englischer Messner, der im Jahre 1722 gestorben war, bestimmte in seinem Testamente, daß der Zinsertrag seines kleinen Vermögens alljährlich in Prämien von je 40 Mark geteilt werden sollte; diese Prämien sollten Knaben erhalten, die an seinem Grabe das Credo am raschesten und am korretesten herzagen würden. Und der edle Wettsstreit im Recitieren des Glaubensbekenntnisses findet auf dem kleinen Friedhof von Botton an jedem 8. Februar, dem Sterbetage des Erblossers, auch jetzt noch statt. Jeden Karfreitag begaben sich seit vierhundert Jahren in einer kleinen Londoner Kirche zwanzig Witwen in feierlichem Zuge zu einem Grabe, an dem jede der Frauen von einem Kirchendiener 50 Penny erhält. An demselben Tage erhalten, gleichfalls auf Grund eines vierhundert Jahre alten Testaments, 60 Waisenkinder je einen nagelneuen Penny und ein Säckchen mit Stereieren. Der rührendste Karfreitags-Nachlaß aber ist der einer Witwe, deren einziger Sohn vor etwa 200 Jahren an einem Karfreitag das mütterliche Haus verließ, um eine lange Seefahrt anzutreten. Die gute Frau war gewöhnt, für ihren Sohn während der heiligen Woche einen besonders delikaten Pudding zu „bauen“. Als sie nun den Sohn ein Jahr nach seiner Ausfahrt nicht wiederfanden, stellte sie den Österpudding auf den Küchenbalken. Es verging dieses Österfest, und es vergingen noch viele andere, ohne daß die alte Frau auf die ihr liebgewordene Gewohnheit verzichtet hätte. Als sie dann im Sterben lag, verfügte sie, daß jeden Karfreitag für ihren Sohn, der sicher einmal wiederkommen würde, der Österpudding bereit gehalten werden sollte. Und heute noch sieht man in der großen Küche des Hauses, das jetzt eine Speisewirtschaft ist und „Die Schenke der Witwe“ heißt, auf den geschwärzten Küchenbalken in langen Reihen die Puddings, die in etwas grotesker und doch so rührender Weise von der übers Grab hinauswährenden Liebe einer Mutter sprechen.

— (Augst.) „Ach,“ seufzte der alte Herr, „Angst ist ein Begriff, den Sie wohl gar nicht kennen, mein junger Freund?“ — „O doch,“ versetzte dieser, „ich habe gar manchesmal mit meiner Braut in einem vornehmen Restaurant gefressen und zugeschaut, wie sie die Speisekarte studierte, während ich eine einzige Mark in der Tasche hatte.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Oberkrainer Tatra.

Von Dr. Josef Tominšek.

Seitdem auf den Triglav alle Wege führen — und noch einige dazu, d. B. der mit guten Vorjahren gepflasterte über die Nordwand, seither mußten sich die Touristen, welche die Erreichung der Mündigkeit anstreben, nach einem neuen Gebiete umsehen, das, des Schweißes und der Steigeisen der Edlen wert, außerdem den Fach- und Nichtfachleuten imponiert und Genuß und Ruhm verspricht, aber auch den pridenden Reiz der Gefährlichkeit in sich birgt. — Unser schönes Land hat noch einige Reserven an solchem Material.

Als ich vor zwölf Jahren das erstmal den Triglav-gletscher durchquerte und Umschau hielt, staunte ich über das ausgedehnte Gebirgslande, das jenseits des Brata-Tales aus dem Grün des Hochwaldes und der

Bergmatten zu graulichen Schutthalde und zackigen Gipfeln emporsteigt und nach dem Hintergrunde zu kein Ende zu nehmen schien. Auch von der Spitze des Triglav schweifte mein Auge am liebsten hinüber, und die beiden Hauptgipfel, Razov (2601 Meter) und Skrlatica (oder Suhi Blaz, 2643 Meter) prägten sich mir nach Gestalt und Namen sofort fest ein. Doch, wenn man damals auch in halbwegs zünftigen Touristenkreisen vom Razov oder von der Skrlatica sprach, so schauten die Rückfahrer wohl mutig drein und in den Schoß die Schönen, aber hinauf getraute sich niemand. Wie denn auch! Man hatte ja keine rechte Ahnung, wie denn dieser ungeheure Gebirgsstock, der vom Brata-, Save-, Pišnica-, Trenta- und Zadnjica-Tale umgrenzt wird, eigentlich beschaffen sei.

Der Razov schreckte schon durch seinen Namen (der „Furchtige“) ab; von der Skrlatica wußte man nur so viel, sie sei von allen unseren Bergen am schwersten, d. h. gar nicht zu besteigen, hingegen von Gemenen wimmle es dort „oben“. Wo und wie dies „oben“ sei, davon drang in die Touristenkreise seine Runde. Man blickte vom Brata-Tal wohl zu dieser Welt hinauf; gerade schreckvoll schien es da oben nicht zu sein; aber wer weiß, wie das beschaffen ist, was man eben nicht sieht: die Geister der Berge sind trügerisch! — Wer hingegen vom Pišnica-Tale aus sein Glück versuchte, der drang wohl bewundernd im großartigen Tal der Kernica vor; er stärkte sich noch an der letzten, faskladensförmig sich überstürzenden Quelle, aber je weiter ihn nun der schmale Felsenpfad hinaufführte, desto bekommlicher wurde es ihm ums Herz; denn immer enger rückten himmelwärts Felswände von zwei, von drei Seiten heran, bis er in einem halbkreisförmigen, riesigen Couloir Halt machen mußte, das am Grunde von einem steilen Schneefeld bedeckt war, woraus sich eine senkrechte Felsenmauer auftürmte; jedes Vordringen schien aussichtslos zu sein: die berüchtigte „Križ-Wand“! Man sah sie sich gehörig an und zog sich dann achtungsvoll nach dem sicheren Kronau zurück; man räumte gerne das Feld Matadoren, wie dem berühmten Dr. Augy.

Es gab auch Touristen, die vom Save-Tal aus in diese unbekannte Felsenwelt einzudringen suchten. Es führt ja weit hinein der durch seinen Wasserfall bekannte (oder eigentlich zu wenig bekannte) Martuljek-Graben, ganz bequem und doch großartig. Aber es ging nur bis unter die Spitz-Abhänge; man ließ deren edle, steile Haltung auf sich einwirken, machte ihnen die Reverenz und empfahl sich — nach rückwärts! — Es bliebe als Ausgangspunkt noch das sagenumwobene Hinterland, die Trenta-Zadnjica. Indes bildete dieses bis in die neueste Zeit nur einen Durchgangsposten für die Bergfahrer (Soca-Ursprung!), beileibe keine Ausgangsstation. Die Trenta imponierte, aber man schaute stets, daß man bald hinaus kam.

Und doch, diese Trentajäger! Wenn man sich mit ihnen in ein Gespräch einließ und die Worte auf das Razorgebiet und die Umgebung lenkte, da blieb es in den Augen dieser naivschlauen Naturkinder so eigenartig auf und ein schmunzelndes Lächeln huschte über die wetterharten Züge: ein Lokalphilosoph belehrte uns, daß dies Lächeln durch die Erinnerung an — glückliche Gemsenjagden hervorgerufen werde; der Jäger weiß offenbar mehr, als er einzugehen für gut findet . . .

Doch die Zeiten ändern sich! Es vergeben einige Jahre und derselbe Jäger ist — unser Führer, wohin? Hinauf unter den Razov! Vom Zadnjica-Tale durch dichten Wald, dann am Beli Potok höher und höher, hie und da an Abgründlein vorüber, schließlich über Grashalden führt ein Weg, ein regelrechter Weg, bisher nur den Einheimischen bekannt, bis hinauf in die Felsenregion, die wir, einen grafigen Rand gewinnend, ganz plötzlich betreten. Da breitet sich vor unseren Augen ein felsiges Terrain aus, ein welliges Felsenmeer, bald emporstrebend, bald sich zu gewaltigen Kesseln absenkend; es sind die „Križki Podi“. Auf dem welligen Untergrund bauen sich in gemessenen Abständen, links und rechts und in der Mitte, hochragende isolierte Gipfel auf; vor der Außenwelt die stolzen Repräsentanten ihrer Umgebung: links vor uns der Razov, rechts der Pišavec mit den Vorbergen, neben ihm der breitschultrige Stenar (2506 Meter), dessen uns abgewendete Seite das obere Brata-Tal beherrscht, und vor uns der mächtige, unsörmlich klobige Križ (2435 Meter), der, weil in der Mitte befindlich, die Situation beherrscht und den Križki Podi den Namen gegeben hat. Was sich hinter ihm noch birgt, sehen wir nicht.

Unser Blick wird übrigens zunächst durch die nahe Umgebung festgehalten. Kaum sind wir nämlich einige Schritte in den bequemen Podi herumgewandelt, treffen wir auf einen herrlichen, rings von Felsen umgürteten großen Bergsee mit tiefem, kristallklarem Wasser: ein echtes Meerauge in einer Höhe von mehr als 2000 Meter! Es ist ein unbeschreiblich schöner Anblick, wenn sich an einem klaren Tage im smaragdenen Wasser der blaue Himmel und die blinflenden Kalkfelsen spiegeln. Der See hat einen unterirdischen Abfluß, der etliche Schritte abwärts als starke Quelle auftritt. Dieser See ist der Untere Križ-See (oder Spleta-See). Es befinden sich nämlich weiter oben noch zwei andere Križ-Seen, der Mittlere und der Obere, wovon der letztere wegen seiner tiefen Lage in einem Kessel gewöhnlich nicht einmal im Hochsommer seine starre Eisdecke ablegt.

Hier scheiden sich nun die Wege (jetzt markiert und angelegt); der linke führt auf den Razov, dessen Besteigung derzeit keine Schwierigkeit mehr bietet; nach rechts bringt uns über die Einzattlung unter dem Ste-

nor ein sicherer Weg (der Skof-Weg) sehr rasch ins Brata-Tal; er vereinigt sich oberhalb des Waldes mit dem Lučnja-Wege; geradeaus haben wir die Križki Podi zu durchqueren, wir kommen auf den Križ und können nebenbei auch den von hier aus leicht zugänglichen Stenar (markierter Weg!) in den Kanj und Lauf nehmen. So kommen wir in die Region jenseits des Križ, in ein Kesselgebiet mit schier endlosen Schnithalden, aber anderseits wieder mit fastig grünen Matten.

Unmittelbar dahin gelangen wir auch von Kronau, bezw. von der Kernica aus, wenn wir — die Križ-Wand überklettern. Denn die trostige Wand vermochte der Pioniertätigkeit der organisierten Bergsteiger auf die Dauer nicht zu widerstehen. Wo man früher glaubte, sein Leben in die Wagnisse werfen zu müssen, da klettert man heute auf gesicherten Steig bis zur Höhe. Die Križ-Wand ist dem allgemeinen Verkehr übergeben und erfordert an Reiseausübung weiter nichts als einige bescheidene Portionen Schwindelfreiheit. — Wer das bizarre Felsengewirr, das unsere einheimische Bergwelt zu bieten vermag, aus unmittelbarer Nähe sehen und in präparierten Mustern ausproben will, der komme hieher, um zu schauen und immer wieder zu schauen und zu bewundern. Es ist erstaunlich, was sich hier die Natur an Klüften, Zacken und unzugänglich steilen Kaminen geleistet hat. Jeden Moment wechselt das Bild und ist doch stets dasselbe in seiner starren Wildnis; aus dem scheinbar bodenlosen Abgrunde heben sich wie Burgmauern die Wände, gefront von Zinnen und in allen Höhen besetzt mit Erfern und Türmchen. Hat man aber die Wand erstiegen und ist schon neugierig auf die weiteren Fährnisse des Pfades, so hält man überrascht still: oben herrscht die horizontale oder sanft geschweifte Linie, nicht mehr die vertikale oder die zackige vor. In der nächsten Nähe (nunmehr zu unserer Rechten) hört wie eine Riesenpfing der Križ, gerade vor uns, aber tiefer als unser Standpunkt, liegen gewaltige Mulden ausgebreitet, Felsen auf Felsen, plattförmig, aber von Rillen durchzogen. Weit umher kann man hier schlendern, ohne jegliche Gefahr, nur die Richtung darf man nicht verlieren! Für alle Fälle führen übrigens markierte und gepflegte Wege zum Križ und zu den oben erwähnten Abstiegen in die Trenta, bezw. ins Brata-Tal.

Uns interessiert und loct aber das links liegende, sich weithin in den Ausläufern bis zur Save erstreckende Gebiet, das im nächsten Jahre in seinem Hauptteil erschlossen werden soll und dessen Kulminationspunkt eben die Skrlatica bildet. Dem derben Križ gegenüber, jenseits der erwähnten Mulden, schwingt sich aus mehrere hundert Meter weiten Schutthalde der zierliche Siegel der schlanken Rogljica (so nennen die Trentajäger den Gipfel, nicht „Roglica“) bis zu einer Höhe von 2584 Meter empor, jener Rogljica, die jeder Bejucher des Brata-Tales kennt und bewundert. Doch was birgt sich jenseits der Rogljica? Von meinem Standpunkt an der Križ-Wand vermag ich es nur zu ahnen; rissige Felsgipfel quellen wohl herüber, aber bevor man ihrer Lockung folgen darf, muß man wissen, ob zu ihren Füßen sicherer Boden zu finden ist. Darf man einen Versuch wagen? Und von wo aus? Von der Kronauer Seite aus? Gewagt wurde es und gewagt blieb es und ein Menschenleben wäre dem Wagnis fast zum Opfer gefallen. Also bleiben wir vorläufig bei dem sicheren Aufstieg aus dem Brata-Tale.

Die Bergwelt jenseits der Rogljica war mir bis zur heurigen Saison noch unbekannt. Ich wußte zwar, daß im August Arbeiter aus der Trenta bestellt waren, den Gipfel der Skrlatica von der Brata-Seite aus zugänglich zu machen und zugleich über das Hochplateau der Križki Podi hin eine Verbindung des genannten Gipfels mit den über die Križ-Wand in die Trenta und über den Skof ins Brata-Tal führenden Wegen herzustellen. Die Weganlagen wurden diesmal in der eigentlich einzig richtigen umgefehrten Abfolge in Angriff genommen: zuerst die Gipfel und die Höhen, dann erst die Zugänge vom Tale aus. So kam es, daß sich die Gesellschaft, der ich mich anfangs September 1. J. anschloß, um der Skrlatica die Antrittsvisite abzustatten, vom Brata-Tale aus etwa eine Stunde erst durch ein Urgestrüpp hindurchkämpfen mußte, um überhaupt in die Bergregion zu gelangen. Allerdings ist der Antritt um so ungebahnter, da er, wenn man Umwege vermeiden will, am besten den furchtbaren Spuren zu folgen hat, welche jene Lawine hinterließ, der das Aljažheim zum Opfer gefallen ist.

Doch die Mühe findet ihren Lohn. Der Wald wird lichter, die Büsche schwinden und siehe da: ein gut ausgetretener, alter Jägersteig kreuzt unseren Weg, um uns zunächst über Geröll und dann in jenes steinige Grasgebiet zu führen, das unsere Berge in der Höhe von etwa 1500 bis 2000 Meter regelmäßig umgürtet. Wald stehen wir unter den felsigen Vorposten der Rogljica und wenden uns dann nach links in einen von Krummholtz garnierten Kamin; nun geht es etwas mühsam, aber rasch aufwärts, eine Stunde und mehr, bis wir an steile Wände geraten. Zur scharfen Biegung nach rechts benützen wir eine zunächst kaum bemerkbare Rinne und steigen nach wenigen Minuten auf dem Plateau, im Schoße der Rogljica. Ein freudiger Auf! Hier stoßen wir schon auf einen geglätteten Pfad, die unzählbare Spur der Trentarbeiter.

Dem neuen Pfad können wir uns sicher anvertrauen. Er zieht einen Gürtel um die Rogljica an ihrer Südostseite; wir schlendern dahin, hie und da ein Edelweiß prägend, steis aber die herrliche Aussicht hinab ins Brata-Tal und hinüber in die Emir- und die Triglav-Wände genießend. Nun haben wir den Halbkreis um die Rogljica beendet und bliden in das un-

bekannter Hinterland, das uns von der Höhe der Križ-Wand so gelöst und zugleich abgeschreckt hatte. Überrascht halten wir unsere Schritte an: vor uns türrt sich ein hell blinkender, fahler Felskegel auf — die „Skratrica“ und zwischen ihr und unserer Rogljica dehnt sich ein einziger grandioser Bergkegel aus, beschützt mit Schutt und Geröll. Während wir fast geblendet stehen, bläst unser Trentaführer starr hinauf in eine Schlucht an der Rogljica; er macht uns auf eine Gruppe schwarzer beweglicher Punkte aufmerksam: es ist ein Rudel Gemsen, der durch einen scharfen Einschnitt hinter die Rogljica verschwindet.

Selbstbewußt erklärt uns der Vorstand der Trentarbeiter den deutlich zu verfolgenden weiteren Weg, der den Gipfel der Skratrica von dieser Seite aus nun mehr jedermann sicher erreichen läßt, wenn er in den Bergen halbwegs zu Hause ist.

Diese Senke zwischen der Rogljica und Skratrica birgt in sich einen wertvollen Schatz: das herrlichste Wasser, eine Seltenheit in solchen Höhen! Aber die Natur verstand es, den Schatz zu verbergen. Unter einem Felsvorsprung führt nämlich ein schmaler Spalt zunächst über tiefen Schnee in eine kleine Grotte, in deren innerstem Winkel Wasser von allen Seiten tröpfelt, um sich in einer wannenartigen Vertiefung zu einem Tümpel zu vereinigen. Dies Plätzchen ist eine Sehenswürdigkeit für sich.

Im nächsten Jahre wird vom Brata-Tal aus, wohin der Weg gefärbt werden soll, die Skratrica ohne besondere Schwierigkeit erreicht werden. Doch für die Verbindung mit der Križ-Wand schien der Umweg um die Südostseite der Rogljica zu groß. Wie, wenn sich die Rogljica auf der Westseite umgehen ließe? Wir blickten dahin; weit hinauf zieht sich eine Schutthalde — das wäre mühsam, aber nicht gefährlich; dann folgt ein roter Kamin, der in einer scharfen Scharte endet. Er dürfte auch nicht unüberwindlich sein. Freilich fragt es sich, wie es „drüber“ aussehe. — Doch da hilft kein Überlegen; es heißt wagen.

Nachstiegen wir hinauf, nach Tülichkeit die Felsen statt des Schuttes benützend; bald staken wir im roten Kamin, lavierten links und rechts — es war die Stelle, wo wir früher die Gemsen gesehen hatten — spielten natürlich auch die Rolle der Bierfüßer und befanden uns nach einem Stündlein in der Scharte. Ein Blick hinauf belehrte uns, daß der Abstieg ohne jegliche Schwierigkeit sei; zugleich konstatierten wir zu unserer freudigen Genugtuung, daß gerade von dieser Scharte aus auf den Gipfel der Rogljica nur ein Ratschensprung zu machen sei.

Richtig, und drüber ist die Höhe der Križ-Wand und der Križ! Die Verbindung ist also gewonnen; Spaten und Hau werden etwas Weniges zu arbeiten haben und man wird schon im nächsten Jahre mit bedeutender Verkürzung des Weges die Skratrica auch von Kranau, bzw. von der Trenta aus besuchen können. Wichtiger aber als dieser Effekt ist die Möglichkeit, in diesem Hochplateau, dem herrlichsten und ausgedehntesten, das unsere Berge besitzen, nach Herzenslust und ohne Gefahr die Bergeslust ausgenießen und stundenlang in der Hochgebirgswelt wirklich — spazieren zu können. Nur eine Unterkunftshütte gehört noch da hinauf, auch eine solche wird nicht zu lange auf sich warten lassen. —

Mit einem jolenden Gewitter schloß diese meine letzte Tour; während ich diese Zeilen niederschreibe, finde ich einen solchen Abschluß ganz in der Ordnung; damals urteilte ich allerdings anders: der Philosoph in mir war zu gründlich gewaschen worden.

— (Namensfest Seiner Majestät des Kaisers.) Gestern als am Allerhöchsten Namensfest Seiner Majestät des Kaisers zelebrierte in der hiesigen Domkirche der hochwürdigste Herr Fürstbischof Doktor Jeglič um 10 Uhr vormittags ein feierliches Hochamt unter großer Assistenz, dem Herr Landespräsident Freiherr von Schwarcz mit den Räten und Beamten der Landesregierung, Vertreter der Militär- und aller Zivilbehörden, der staatlichen Unterrichtsanstalten sowie überaus zahlreiche sonstige Andächtige bewohnten. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggenfahnen.

— (Der kranische Landtag) hält Donnerstag, den 7. d. M., um 10 Uhr vormittags seine 12. Sitzung ab.

* (Gewerbliche Fortbildungsschule in Zirknitz.) Seine Exzellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hat die Angliederung einer Vorbereitungsklasse an die allgemein-gewerbliche Fortbildungsschule in Zirknitz genehmigt. —

* (Aus dem Volkschuldienste.) Der k. k. Landes-schulrat für Krain hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Gjela Sedlak im Sinne des § 130 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Volkschule in Unter-Siška zugelassen. —

— (Im Beamtenfürtherheim des Schulvereins für Beamtenfürther) gelangen für das begonnene Schuljahr noch drei Plätze zur Bezeichnung. Diesbezügliche Anfragen und Gesuche sind ehemaligst an die Vereinskanzlei des Schulvereins für Beamtenfürther in Wien, VIII/1, Langegasse Nr. 47, zu richten.

* (Kollaudierung.) Über Ansuchen des k. k. Bezirks-schulrates in Littai findet am 20. d. M. um 10 Uhr vormittags die Kollaudierung des Schulgebäudes in Politz durch einen Staatsbautechniker der k. k. Landes-regierung an Ort und Stelle statt. —

— (Jäger) haben morgen um 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels „Itrija“ eine gesellige Zu-

sammenkunft behufs Stellungnahme zum neuen Jagd-gesetzentwurf.

* (Aus der Diözese.) Die unter dem Patronate des Laibacher Domkapitels stehende Pfarrkirche Glogovitz im politischen Bezirke Stein wurde dem bisherigen Pfarradministrator in Planina bei Wippach, Herrn Josef Hartmann, verliehen. —

* (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, ist in den Ortschaften Suchen, Merleinsrauth und Gehaß der Gemeinde Suchen, politischer Bezirk Gottschee, der Scharlach epidemisch aufgetreten. Erkrankt sind bisher ein Mann und 27 Kinder; von diesen sind vier Kinder gestorben, acht genesen, der Mann und 15 Kinder verblieben noch in ärztlicher Behandlung. Behufs Hinterhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden behördlicherseits die umfassendsten sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen. Die Schule in Suchen wurde bis auf weiteres gesperrt. —

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 29. v. M. wurden 59 Ochsen, 12 Kühe und 2 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei den Mastochsen 70 bis 76 K, bei den halbfetten Ochsen 64 bis 68 K und bei den Einstellochsen 56 bis 62 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

* (Ein rabiateter Gatte.) In der Ternauer Vorstadt lebt ein kinderloses Ehepaar in steter Fehde. In einer der letzten Nächte trieb der Ehegatte, ein Taglöhner, seine Frau mit einer Haxe im Hause herum; Samstag abends kam es wieder zu einer Rauerei. Der rohe, etwas berauschte Mann zerriß seiner Frau mehrere Kleidungs- und Wäschestücke, zertrümmerte ferner mehrere Teller und warf mehrere Eier, Kaffee und Zucker zu Boden. Ein erschienener Sicherheitswachmann brachte den Hauswütterich zur Ruhe.

* (Im Schlafe bestohlen.) Als gestern nachts ein berauschter Arbeiter im Justizpark auf einer Bank schlief, entwendete ihm ein Dieb eine Zehnkronennote, einen Geldbeutel mit 6 K und eine silberne Uhr samt Kette. Kurz vorher hatte ein Sicherheitswachmann den Arbeiter beauftragt und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er bestohlen werden könnte.

* (Exzesse.) Samstag nach Mitternacht lärmte und sang auf dem Froschplatz ein 25jähriger Zimmermaler aus Agram, worauf er sich in die Glöckengasse begab, einen Gartenzaun niederriss und hiedurch einen Schaden von 10 K verursachte. Als der Eigentümer erwachte, verfolgte er, nur notdürftig bekleidet, den Attentäter bis auf den Alten Markt und ließ ihn durch einen Sicherheitswachmann verhaften. — Auf der Wiener Straße hielt ein Sicherheitswachmann um diese Zeit mehrere exzessierende Burschen an. Da sie seinen Ermahnuungen keine Folge leisten wollten, verhaftete er drei Burschen, während sich die anderen flüchteten. Die Verhafteten benahmen sich so gewalttätig, daß dem Sicherheitswachmann ein Bahnwächter zu Hilfe eilte, damit man ihnen die Schließketten anlegen konnte. Das Kriminalebidenzbureau stellte fest, daß der eine Exzessent, der 26jährige, nach Bitno, Bezirk Krainburg, zuständige Taglöhner Franz Kopitar, vom Landesgerichte in Neumarkt wegen Verbrechens des Betrugsschreibens verfolgt wird. Nach Abüßung der polizeilichen Strafe wird er dem Landesgerichte eingeliefert werden. — Bei den sonntäglichen Exzessen wurden nicht weniger als vierzehn Personen verhaftet. Gegen 10 Uhr nachts kamen neun Arbeiter in ein Gasthaus an der Poljanastrasse und provozierten sofort mit anderen Gästen einen Streit und jodann eine Rauerei. Dem herbeigerufenen Sicherheitswachmann gelang es, mit Hilfe zweier Unteroffiziere des 17. Infanterieregiments, die Exzessenten zu beruhigen. Sie hatten einige Tische und Stühle beschädigt sowie mehrere Gläser und Flaschen zertrümmert, wodurch die Wirtin einen Schaden von 40 K erlitt. Als man die Exzessenten auf die Straße drängte, wiederholten sie ihr Jöhnen und Schreien, bis der Sicherheitswachmann Hilfe erhielt und alle Ruhestörer verhaftete. Sie benahmen sich auch auf der Zentralwachtstube sehr renitent. — Um 11 Uhr fand an der Poljanastrasse in einem Gasthause an der Stephansbrücke ein großer Exzess zwischen Arbeitern statt. Die beim Gruberfanal beschäftigten kroatischen Arbeiter überfielen einige ruhig dastehende Gäste, worauf eine allgemeine Kellerei entstand. Als der dienstabende Sicherheitswachmann von der Zentralwachtstube Hilfe erhielt, konnte man zur Verhaftung der Rädelsführer schreiten und sie abführen. — Zwei betrunke Knechte überfielen auf der Rudolfsbahnstraße mit offenen Taschenmessern einen Maurer gehilfen und brachten ihm eine schwere Verlehung am Rücken bei. Sie wurden verhaftet. — In einem Gasthause an der Unterkrainer Straße zechten vier Arbeiter; als sie auf die Straße kamen, verfehlte einer dem anderen einen Faustschlag ins Gesicht und zerriß ihm seine Hose. — In der Bahnhofsgasse kam es beim Verlassen eines Gasthauses zwischen den Gästen zu einem Wortwechsel und endlich zu einer Balgerei. Ein herbeigeeilter Sicherheitswachmann stellte die Ruhe wieder her. — Ein beranschichter Arbeiter machte sich des Nachts das Vergnügen, mit seinem Regenschirm die Bäume in der Sternallee zu beschädigen. Er wurde von einem Sicherheitswachmann beauftragt und zur Anzeige gebracht. — Nachmittags hatte auf der Ternauer Lände ein etwas schwachsinniger Zimmermaler einen Schneider gehilfen überfallen, ihn zu Boden geworfen und mit seinem Stock auf ihn eingeschlagen. Der Sicherheitswachmann brachte ihn zu dessen Eltern. — Ein Jäger, der mehrere bezeichnete Exzessenten auf die Martinsstraße führte, bemerkte, daß sie ihm zwei Sätze durchschnitten hatten. Er erstattete hievon die Anzeige.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers fand gestern eine Festvorstellung bei Beleuchtung des äußeren Schauspielplatzes statt, welcher der Herr Landespräsident Baron Schwarcz mit Gemahlin, Landesausschüßbeisitzer Graf Barbo sowie andere Honoratioren und ein zahlreiches Publikum im Festgewande anwohnten. Den Abend eröffnete die von der Militärkapelle vorgetragene Volkshymne, welche vom Publikum stehend angehört wurde. Zur Vorstellung gelangte das Herz und Nerven aufregende Schauspiel „Die Revolutionshochzeit“ von Sophus Michaëlis, das bereits gestern eingehend an dieser Stelle gewürdigt wurde. Wenn man von den theatralischen Effekten absieht, die durchaus nicht gleichwertig mit dramatischer Wirkung sind, so führt das Stück mit starkem Zug zum Höhepunkt der Handlung und läßt uns in atemloser Hast zur Katastrophe niedersteigen. Der gewiegte Theatralist reicht dem geistwollen Dramatiker die Hand, die große Wirkung bühnenwirksamer Effekte wächst aus der Handlung selbst empor, jeder Alt bildet eine geschlossene Einheit, die aus eigener Kraft und Spannung wirkt. Das durchbare wirkt jedoch nicht so abschreckend, weil ja die Ereignisse in eine Zeit verkehrt sind, deren Zustände und aus allen Grenzen geratene Menschen auch das Entsetzliche begreiflich erscheinen lassen. Das Düstere wird durch lyrische Szenen von großer Schönheit wie auch durch eine edle Sprache gemildert. — Der günstige Eindruck, den die Eröffnungsvorstellung übte, erfuhr gestern eine erfreuliche Verstärkung und wir können im Schauspiel noch viel Gutes erhoffen. Die Regie waltete umsichtig ihres Amtes und bot alle Stimmungsmittel auf, um die Wirkung der Vorstellung zu erhöhen. Leider versegte gerade die Schlußkatastrophe infolge eines ärgerlichen Vergehens, indem die Schüsse, die den Marc-Auron töten, unhörbar blieben. Die beiden Hauptdarsteller Fräulein Bellau und Herr Berthold Hohenau standen auf der Höhe ihrer Aufgabe. Fräulein Bellau ist als treffliche Künstlerin noch von früheren Spieljahren in angenehmer Erinnerung; sie verstand es für die Gestalt der liebenswürdigen Alaine gleich im Anfange die wärmste Sympathie zu wenden. Ihr Spiel, ihre Angst war von erfrühter Kraft und Wahrheit. Ebenso wußte sie den Übergang zur Ernüchterung angesichts des zitternden Jammerlappens von Gemahl überzeugend darzustellen. Diesen spielte Herr Alfred Mahr mit einer fast mädchenhaften, haltlosen Liebenswürdigkeit so weit es eben die Rolle gestattet, natürlich und ohne Manieriertheit. Herr Hohenau weiß wirkungsvoll künstlerisches Maß zu halten; er charakterisierte den Republikaner mit Kraft, Ernst und Überzeugung ohne theatralischen Beigeschmac. Die Maske war leider ebenso wenig glücklich wie sein Kostüm. Fräulein Mizzi Hoppé hat offenbar hübsche Begabung, nur fehlt ihr noch eine Hauptfigur des guten Schauspielers: Deutlichkeit der Sprache. Die Herren Felda, Spiegel und Olbalt fanden für die Mischung von Derbheit, Hochmut und bei aller Verwahrlosung doch Gewaltige der Republikaner den richtigen Ton. Herr Richter brachte die Seitenfigur eines alten, treuen Dieners zu wirksamer Geltung, ebenso verdient Herr Böller lob. Das Publikum ehrte die Darsteller durch großen Beifall. —

— (Aus der slowenischen Theaterkanzlei.) Heute findet die erste Reprise der großen romantischen Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner statt. — Am Donnerstag geht das Schauspiel „Die Revolutionshochzeit“ von Sophus Michaëlis zum zweitenmale in Szene. — Die Operette bereitet die „Dollarprinzessin“, die Oper „Tiefland“ vor.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 8. Nr.: 1.) Janko Mafar: Auf den hohen Alpen und in der niederen Lombardei. 2.) Dr. Franz Tominek: Erinnerungen und Entwürfe. 3.) A. Cilemek und Fr. Jesih: In den Dolomiten. 4.) Dr. S. Tumac: Einige Morphologie und Terminologie für Alpinisten. 5.) Vereinsmitteilungen. 6.) Umschau. 7.) Literatur. — Das Heft enthält zwei Illustrationen (Drei Zinnen, der Monte Cristallo und der Dürrensee).

— (Österreichische Rundschau.) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Berger, Leopold Freiherrn von Chlumecy, Dr. Karl Glössy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheim. — Inhalt des 1. Heftes (XXI. Band): 1.) Österreich-Ungarn und Russland. Von Dr. Heinrich Friedl. 2.) Das Museum in Sarajevo. Vom Geheimen Rat, Minister a. D. Dr. Josef Maria Baernreiter. 3.) Aus „Weltende“. Von Dr. Paul Heyse. 4.) Meine Hamburger Dramaturgie. Von Dr. Alfred Freiherrn von Berger. 5.) Einleitung zum Schlusßbande der Deutschen Geschichte. Vom Geheimen Hofrat Universitätsprofessor Dr. Karl Lamprecht. 6.) Stellung der Frauen im Familienrecht in Deutschland und Österreich. Von Auguste Frieder. 7.) Oktavio Piccolomini Sohn. Von Archivar O. Elster. 8.) Die Brahms-Biographie. Von Dr. D. J. Bach. 9.) Politische Über-sicht. Von Leopold Freiherrn von Chlumecy. 10.) Feuilleton: München, die ewige Feststadt. Von Alfred Freiherrn von Menzi. — Burgtheater. Von Hofrat Professor Dr. J. Minor. 11.) Rundschau: Erzählende Literatur. Von Dr. Otto Stoeßl. — Neue Disziplinen an der Lemberger Universität. — Zeppelin und Kreß. Von Regierungsrat Leopold Ritter von Stoffert. — Wiener Theater. Von Theodor Antrop.

— (Eine der seltsamsten Theateraufführungen) fand, wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, in New York vor einigen Tagen statt. Es wurden Gerhard Hauptmanns „Weber“ als Festvorstellung für das Taubstummenhaus aufgeführt. Die Schauspieler waren zum Teile Berufsschauspieler, teils Dilettanten. Namentlich die Berufsschauspieler hatten eine schwierige Aufgabe zu bewältigen, denn sie mußten erst die TaubstummenSprache vollständig beherrschen lernen, und dann mußten sie sich in die veränderte Atmosphäre des umgearbeiteten Stüdes hineinleben. Infolge des Erfolges beabsichtigt man, die Theaterabende für Taubstumme jetzt regelmäßig fortzuführen. Es sollen die bedeutendsten modernen Meisterwerke deutscher und englischer Sprache zur Aufführung gelangen.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Namenstag des Kaisers.

Wien, 4. Oktober. Anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers fanden in den Kirchen der Residenz heute vormittags feierliche Gottesdienste statt, denen die staatlichen, Landes- und städtischen Behörden, die Schuljugend und zahlreiche Andächtige bewohnten. Auch die dienstfreie Garnison der Residenz war in den Kirchen versammelt. Den feierlichen Gottesdienst in der Votivkirche zelebrierte Feldvilar Bischof Dr. Velopotočki. Es wohnten ihm bei: Erzherzog Rainer, Generaltruppeninspektor G. d. Inf. Freiherr von Altorf, FZM. Fiedler, General der Infanterie Parmann, Marinesommandant Graf Montecuccoli, General der Kavallerie Ritter von Brudermann, der Korpssommandant, zahlreiche Generale, der Landesverteidigungsminister, der Stadtkommandant. Um 11 Uhr vormittags fand im Stephansdom ein feierliches, vom Weihbischof Dr. Marschall zelebriertes Hochamt statt. Der Feier wohnten bei: die Minister Graf Aehrenthal, Baron Burian und Freiherr von Bienerth mit den Mitgliedern des Kabinetts, der Präsident des Obersten Rechnungshofes Gaulisch, der Statthalter, der Landesmarschall, der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Graf Bacquehem, der Präsident des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes v. Plener, der Präsident des Obersten Gerichtshofes Rüber, der Polizeipräsident, der Bürgermeister, der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Patta, zahlreiche weltliche und geistliche Funktionäre u. v. a.

Wien, 4. Oktober. Anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers fanden in beiden Reichshälfte der Monarchie in allen Landeshauptstädten feierliche Gottesdienste in Anwesenheit der Zivil- und Militärbehörden, der Schuljugend und eines zahlreichen Publikums statt.

Budapest, 4. Oktober. Um 10 Uhr vormittags fand in der Matthias-Königskirche anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät des Königs ein Festgottesdienst statt, dem sämtliche hier anwesenden Minister und Staatssekretäre, die Spitäler der Behörden, die Generalität, Mitglieder beider Häuser des Reichstages und zahlreiche Andächtige bewohnten.

Rom, 4. Oktober. Aus Anlaß des Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph wurde in der Kirche Santa Maria del Anima eine Messe zelebriert, welcher die Kardinale Gotti und Merry del Val, das Personal der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Quirinal und beim Vatikan, viele Prälaten und Würdenträger, der päpstliche Hof und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der österreichisch-ungarischen Kolonie bewohnten.

Bosnien-Herzegovina.

Wien, 4. Oktober. Die „Wiener Abendpost“ schreibt anlässlich des Jahrestages der Anslieferung Bosniens und der Herzegovina: Am ersten Jahrestage des Staatsaktes vom 5. Oktober wenden sich den beiden Ländern und ihren Bewohnern die herzlichen Gefühle der Völker des Reiches zu. Allgemein herrscht der aufrichtige Wunsch, daß Bosnien und die Herzegovina auf der glücklich betretenen Bahn kultureller Entwicklung erfolgreich weiterschreiten mögen und daß das vorstehende Inslebentreten verfassungsmäßiger Einrichtungen eine neue Blüte der beiden Länder einleite.

Bon der böhmischen Nationalpartei.

Prag, 4. Oktober. Der Vollzugsausschuß der böhmischen Nationalpartei (Altzechen) hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, den Abgeordneten Herrenhausmitglied Dr. Mattiš, der auf die Stelle eines Obmannes des Vollzugsausschusses resigniert hatte, zu ersuchen, diese Funktion bis zum fünfzehnten Parteitag beizubehalten. In dem über die Sitzung veröffentlichten Kommuniqué heißt es unter anderem: Der Vollzugsausschuß spricht im Hinblick auf die gegenüber den tschechischen Minoritäten geübten Ausschreitungen der Deutschräfalen seine tiefe Entrüstung über diese Gewalttätigkeiten aus und fordert alle treue Czechen zu werktätiger Hilfe in kultureller, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht auf.

Ungarn.

Budapest, 4. Oktober. Um 3/41 Uhr begann im Bureau des Handelsministers Kossuth eine Konferenz, der außer diesem Minister Graf Apponyi, die der Unabhängigkeitspartei angehörigen Staatssekretäre, die

Vizepräsidenten der Partei, der Präsident des Abgeordnetenhauses von Justh und die beiden Vizepräsidenten des Hauses bewohnten. Es verlautet, daß sich die Konferenz mit dem Vorgehen in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beschäftigt habe. Einer weiteren Information zufolge hat diese Konferenz beschlossen, daß der heutigen Konferenz der Unabhängigkeitspartei vom Präsidenten ein Vorschlag unterbreitet werden soll, wonach die morgige Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht vertagt werde, sondern das Haus seine internen Angelegenheiten erledige. Dies bedeutet so viel, daß die Unabhängigkeitspartei eine betreffs der Lösung der Krise geplante Aktion vorläufig suspendiert.

Budapest, 4. Oktober. In der heute abends abgehaltenen Konferenz der Unabhängigkeitspartei hielt Parteiführer Handelsminister Kossuth eine Rede, in der er u. a. sagte, es sei ihm nicht gelungen, die Krone zu überzeugen, aber der Faden der Verhandlungen sei nicht abgebrochen. Präsident Justh bemerkte, er sei kein Freund der Verschleppung der Krise und sagte, die Krise werde in kurzer Zeit gelöst werden. Die Konferenz beschloß, daß das Haus morgen eine Sitzung abhalte.

Serbien.

Belgrad, 4. Oktober. Die Skupština wurde für den 14. Oktober zur ordentlichen Session einberufen.

Griechenland.

Athen, 4. Oktober. (Meldung der „Agence d' Athènes“.) Die Kammer wird in der Sitzung von Donnerstag die Wahl ihres Präsidenten vornehmen. Die Regierung stellt den gewesenen Justizminister Roma als Kandidaten auf. Die Abgeordneten der Mehrheit beschlossen, für den ministeriellen Kandidaten zu stimmen und die Regierung und deren Reformmaßnahmen zu unterstützen. Alle im Auslande über die innere Lage verbreiteten Gerüchte sind unbegründet. Die Lage nimmt vielmehr einen normalen Charakter an.

Unglück in einem Schachte.

Dinslaken (Rheinprovinz), 4. Oktober. Auf dem in der Tiefe befindlichen Schachte Nr. 2 der Gewerkschaft Lohberg hat sich gestern früh ein schweres Unglück ereignet. Acht Bergleute stürzten von einer Tribüne in die Tiefe. Einer war sofort tot, die anderen erlitten mehr oder minder schwere Verlebungen. Man hofft, die Verlebten am Leben erhalten zu können.

Verantwortlicher Nebaltauer: Anton Funzel.

Gutachten des Herrn Dr. Breitenstein, Rgl. holl. ind. Stabsarzt i. P., Kurarzt in

Rotterdam.

Herrn J. Serravalo,

Triest.

Gerne teile ich Ihnen mit, daß ich seinerzeit Ihren „Serravalo Chinawein mit Eisen“ mit Erfolg angewendet habe. Ich halte darum diesen Chinawein für die Bewohner des tropischen Asiens, wo ich mich 21 Jahre aufgehalten habe, geradezu ein Bedürfnis, um nach Malaria-Anfällen und während ihrer Blutarmut so schnell als möglich durch den Gebrauch dieses Roborans von ihren Beschwerden befreit werden zu können. (392)

Rotterdam, 14. Februar 1906.

Dr. Breitenstein.

Verstorbene.

Am 2. Oktober. Johanna Stefnla, Nähern, 60 J., Japelgasse 2. — Anna Ljic, Private, 54 J., Schloßhofstraße 1. — Michaela Kante, barmh. Schwester, 32 J., Radetzkystraße 11.

Am 3. Oktober. Leopoldine Stoje, Nähern, 56 J., Gerichtsgasse 4.

Im Bivipitale:

Am 2. Oktober. Johann Gostinčar, Besitzerssohn, 5 Tage. — Matthias Dolčič, Knechtler, 50 J.

Am 3. Oktober. Johann Tomč, Besitzer, 26 J.

Rohitzer „Tempelquelle“ schafft Appetit, fördert die Verdauung u. regelt den Stoffwechsel.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 1. Oktober. Fürst Sullowsky, I. u. I. Lieutenant, Wind-Feuerwehr. — Schindler, Beamter des deutschen Ritterordens, Olmütz. — Fischer, Gutsverwalter; Hecht, Inspektor; Buchner, Priv., s. Tochter, Graz. — Eger, Fabrikbesitzer, s. Frau, Eisner. — Baron Hagenauer, I. u. I. Jähnrich, Triest. — Stoll, Rgl., Hamburg. — Michels, Rgl., Kreisfeld. — Miljković, Menigo, Rgl., Agram. — Dr. Ewig, Oberlehrer, Hanover. — Roeder, Priv., Göttingen. — Maroschek, I. I. Adjunkt; Masserewich, Priv., Pola. — Simonich, Fabrikant, Triest. — Sperling, Rgl., Brünn. — Mareno, Rgl., Temesvár. — Rebej, Rgl., Budapest. — Stutek, Rgl., Linz. — Catović, Radetich, Klein, Adler, Grau, Renner, Alt, Ernst, Popper, Müller, Augenfeld, Spadinger, Rgl.; Kuderna, Ing.; Mrak, I. u. I. Major, Wien.

Grand Hotel Union.

Am 2. Oktober. Dr. Hoja, Sanatorium, Luzzinpiccolo. — Barint, Veterinär; Kurs, Ballint, Spitzkops, Herkla, Polten, Biach, Rgl., Wien. — Mazony, Bürgermeister, Buzzano.

Korlavč, Prof.; Stöger, Rgl., Agram. — Liebman, Priv., Seneschalch. — v. Haller, I. u. I. Oberleutnant; Capot, I. I. Finanzbeamter, Graz. — Činča, Kaplan, Hrušice. — Knežević, Bes., Bos.-Gradisla. — Uroša, Priv., Dalmatien. — Bessely, Priv., St. Johann (Krain). — Mönch, Priv., München. — Dolenc, Bes.; Bijogu, Rgl., Triest. — Antić, Bauunternehmer, Selžtal. — Kraljčar, Bes., Šeř. — Peve, Rgl., Gottschee. — Estermann, Rgl., Wien. — Bod, Rgl., Jägerndorf. — Renner, Rgl., Trebitsch. — Nardi, Schles, Dobović, Navicello, Rgl., Trieste. — Hrška, Geometer, Rudolfswert. — Breitwieser, Ing., Lipš. — Bucher, Priv., Neumarkt. — Gold, Dampfmüller, Popovac. — Fačić, Fabrikant, Rupa bei Gorič. — Moll, I. u. I. Lieutenant, Pola.

Am 3. Oktober. Dr. Messerlinger, Bahndirektor, Linz

— v. Schöller, Priv., Priv.; v. Trojan, Bezirkshauptmann; Bauer, Beamter; Wendl, Chauffeur; Durša, Koch, Rgl.; Dolinek, Student; Lörin, Mollnar, Metz, Taschner, Hruška, Singer, Schönbaum, Rgl., Wien. — Branz, v. Meichtner, Beamte, Trieste. — Winzig, Buchhaltergattin, Mojstrana. — Jelčić, Priv., Chjuda. — Dr. Kaisersberger, Arzt, Töplitz. — Miletic, Schreiber; Bacić, Rgl., Sušak. — Peve, Rgl., Gottschee. — Todić, Rgl., Bos.-Gradisla. — Linderberg, Rgl., Kuffstein.

Deželno gledališče v Ljubljani.

Št. 4.

V torek, dne 5. oktobra 1909.

Drugič:

Lohengrin.

Velika romantična opera v treh dejanjih. Besedilo spesnil in uglasbil Rihard Wagner. Preložil M. Markič.

Začetek ob 1/2.

Konec po 10.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Uhrzeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in mm auf 0,0, reduziert	Lufttemperatur nach Gefülls	Wind	Ausicht des Himmels	Wiederholung findet 24 St. in Minuten
4. 2. II. R.	736,8	20,0	S. schwach	heiter		
9. II. Ab.	736,9	13,7	"	"		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14,7°, Normale 12,3°.

Wettervoraussage für den 5. Oktober für Steiermark, Kärnten und Krain: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, fühl, veränderlich, allmählich besser. Aufheiterung, in den Niederungen je nach Örtlichkeit Bodennebel. Für das Küstenland: Wechseld bewölkt, schwache Winde, mäßig warm, herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparlasse 1897.

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31', Bebenberichte. Am 25. September gegen 6 Uhr 30 Minuten Erdstoß III. Grades in Chiùsino (Siena).

Bodenruhe: Am 5. Oktober an den beiden turzperiodischen Pendeln «starb».

Die Strichnadeln flirren, die Tassen klappern,

und die Damen unterhalten sich eifrig, was sie bei Erkältungen der Hausangehörigen tun. Und als Übereinstimmung ergibt sich, daß sie alle vorbeugend Taxis echte Sodener Mineral-Pastillen gebrauchen, daß sie wieder nur Taxis echte Sodener verwenden, wenn es gilt, eine plötzlich auftretende satarrhalte Erscheinung aus der Welt zu schaffen. Man kauft Taxis echte Sodener in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung für K 1,25 die Strich. Nachahmungen weise man aber entschieden zurück.

2-1 Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: (5056)

W. Th. Gumpert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

DEUTSCHER HAUSSCHATZ

Mit den Beilagen:
Für die Frauenwelt.
Aus der Zeit für die Zeit.
Der Naturfreund.
Bücherth.

Monatlich 2 Hefte!
Kompletter Jahrgang Mark 7.20.
Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

DRUCK- U. VERLAG FRIED. PUSTET. ROGGENBURG-KÖLN-NEW YORK.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayrs & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 2. Oktober 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staats- schuld.		Böhm. Staate zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.		Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 1/2%		Wiener Komm.-Löse v. J. 1874 Gew. Sch. d. 3% Präm.-Schuld b. Bodenfr. Anst. Em. 1889		Unionbank 200 fl.		Unionbank 582 fl.	
Einheitliche Rente:		Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	95-25 96-25	Bodenfr., allg. öst. i. 50 J. vi. 4%	94-85 95-85	Bodenfr., allg. öst., 100 fl. 182 fl.	583-2 543-2	Brüder Hobelberg, 100 fl.	582-2	Brüder Hobelberg, 249 fl.	582-2
4% Konter. steuerfrei, Kronen (Mal-Nov.) per Kasse	95-25	Eisabeth-Bahn 600 u. 3000 fl. 4 ab 10%	94-95 95-15	Böhm. Hypotheken, verl. 4%	97-10 97-20	Eisenbahnbauwerke-Asfalt, 100 fl.	754-2 758-2	Eisenbahnbauwerke-Asfalt, 100 fl.	754-2	Eisenbahnbauwerke-Asfalt, 212 fl.	758-2
4% 5. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	98-10	Eisabeth-Bahn 400 u. 2000 fl. 4%	116-05 117-05	Bentral-Bob.-Kred.-Bf., österr.	101-50 102-50	Eisemühle Nordbahn 150 fl.	2250-2 2260-2	Eisemühle Nordbahn 100 fl.	414-2	Eisemühle Nordbahn 210 fl.	414-2
4% 5. B. Silber (April-Okt.) per Kasse	98-30	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886, detta Em. 1904 96-25	116-50 117-50	betto 65 J. verl. 4%	97-75 98-75	Ferdinandeis. 500 fl.	2695-2 2710-2	Eisemühle, Papierf. u. B.-G.	210-2	Eisemühle, Papierf. u. B.-G.	210-2
1860er Staatslöse 500 fl. 4%	164-25	Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	96-50	betto 100 J. verl. 4%	98-40 99-40	Donau-Tammschiffahrt - Ges.	984-2 990-2	100 fl.	193-2	100 fl.	193-2
1860er " 100 fl. 4%	288-25	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	94-60	betto 57 1/2 J. rück. 4%	99-35 99-35	Eleftr.-Ges. 200 fl. per Ult.	1025-2 1034-2	Eleftr.-Gesell., 200 fl.	380-2	Eleftr.-Gesell., intern. 200 fl.	380-2
1864er " 100 fl. 314-318-	314-318-	betto 98 J. verl. 4%	96-97	Mähr. Hypotheken, verl. 4%	96-50 97-50	Dur-Bodenbacher E.-B. 400 Kr.	585-2 591-2	Eleftr.-Gesell., 200 fl.	380-2	Eleftr.-Gesell., 241 fl.	380-2
1864er " 50 fl. 314-318-	314-318-	betto 1000 fl. 5% 102-90	86-10	betto 98-50 99-50	97-50 98-50	Ferdinand-Nordbahn 1000 fl. 5%	5360-2 5380-2	Hirtenberger Pätz. Bünd. u.	241-2	Hirtenberger Pätz. Bünd. u.	241-2
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	289-25	Boratberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	95-85	betto 100 J. verl. 4%	97-50 98-50	Raßau - Öderberger Eisenbahn 200 fl. S.	561-20 563-20	Met. Fabrik 400 Kr.	1115-2	Met. Fabrik 1120 fl.	1115-2
Staatschuld d. i. Reichs- rate vertretenen König- reiche und Länder.		Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.		Öster. Goldrente steuerfrei, Gold per Kasse 4%	116-65 116-85	betto 100 J. verl. 4%	96-25 97-25	Metzlinger Brauerei 100 fl.	201-2	Montan-Ges. 100 fl.	201-2
Öster. Goldrente steuerfrei, Gold per Kasse 4%	116-65	betto 100 J. verl. 4%	116-85	währ. fikt. per Kasse 4%	91-95	Öster. ung. Goldrente per Kasse 4%	92-15	Montan-Ges., öst. alpine 100 fl.	736-75	Montan-Ges., öst. alpine 100 fl.	736-75
Öster. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-96	währ. fikt. per Kasse 4%	95-10	betto 100 J. verl. 4%	91-95	Öster. Hypotheken, verl. 4%	98-45 99-45	Pöhl, öst., Triest, 500 fl. 5%	528-2	Pöhl-Hütte, Ziegelgußstahl 200 fl.	528-2
Öst. Investitions-Rente, fikt. per Kasse 4%	94-88	betto 100 J. verl. 4%	95-05	betto 100 J. verl. 4%	92-20	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	99-20	Prager Eisen-Industrie-Gesell.	496-2	Prager Eisen-Industrie-Gesell.	496-2
Öst. Investitions-Rente, fikt. per Kasse 3 1/2%	84-55	betto 100 J. verl. 4%	84-75	betto 100 J. verl. 4%	91-85	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	100-45	Rima-Murant-Salgó-Tarjáner 2850-2	2850-2	Rima-Murant-Salgó-Tarjáner 2850-2	2850-2
Eisenbahn-Staatschuld- verpflichtungen.		Eisenbahn-Staatschuld- verpflichtungen.		100% ung. Goldrente per Kasse 4%	113-113	betto 100 J. verl. 4%	99-45	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ung. Goldrente per Kasse 4%	113-113	betto 100 J. verl. 4%	113-113	währ. fikt. per Kasse 4%	91-95	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	102-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-96	währ. fikt. per Kasse 4%	95-10	betto 100 J. verl. 4%	91-95	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	103-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-88	währ. fikt. per Kasse 4%	95-05	betto 100 J. verl. 4%	92-20	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	104-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	84-55	währ. fikt. per Kasse 4%	84-75	betto 100 J. verl. 4%	91-85	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	105-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
Eisenbahn-Gesellschaften.		Eisenbahn-Gesellschaften.		100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	113-113	betto 100 J. verl. 4%	99-45	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	113-113	betto 100 J. verl. 4%	113-113	währ. fikt. per Kasse 4%	91-95	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	106-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-96	währ. fikt. per Kasse 4%	95-10	betto 100 J. verl. 4%	91-95	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	107-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-88	währ. fikt. per Kasse 4%	95-05	betto 100 J. verl. 4%	92-20	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	108-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	84-55	währ. fikt. per Kasse 4%	84-75	betto 100 J. verl. 4%	91-85	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	109-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
Eisenbahn-Gesellschaften.		Eisenbahn-Gesellschaften.		100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	113-113	betto 100 J. verl. 4%	99-45	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	113-113	betto 100 J. verl. 4%	113-113	währ. fikt. per Kasse 4%	91-95	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	110-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-96	währ. fikt. per Kasse 4%	95-10	betto 100 J. verl. 4%	91-95	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	111-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-88	währ. fikt. per Kasse 4%	95-05	betto 100 J. verl. 4%	92-20	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	112-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	84-55	währ. fikt. per Kasse 4%	84-75	betto 100 J. verl. 4%	91-85	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	113-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
Eisenbahn-Gesellschaften.		Eisenbahn-Gesellschaften.		100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	113-113	betto 100 J. verl. 4%	99-45	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	113-113	betto 100 J. verl. 4%	113-113	währ. fikt. per Kasse 4%	91-95	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	114-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-96	währ. fikt. per Kasse 4%	95-10	betto 100 J. verl. 4%	91-95	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	115-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-88	währ. fikt. per Kasse 4%	95-05	betto 100 J. verl. 4%	92-20	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	116-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	84-55	währ. fikt. per Kasse 4%	84-75	betto 100 J. verl. 4%	91-85	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	117-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
Eisenbahn-Gesellschaften.		Eisenbahn-Gesellschaften.		100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	113-113	betto 100 J. verl. 4%	99-45	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	113-113	betto 100 J. verl. 4%	113-113	währ. fikt. per Kasse 4%	91-95	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	118-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-96	währ. fikt. per Kasse 4%	95-10	betto 100 J. verl. 4%	91-95	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	119-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	94-88	währ. fikt. per Kasse 4%	95-05	betto 100 J. verl. 4%	92-20	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	120-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
100% ungar. Rente in Kronen, fikt. per Kasse 4%	84-55	währ. fikt. per Kasse 4%	84-75	betto 100 J. verl. 4%	91-85	Öster. Nordwestbahn 200 fl. S.	121-90	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2	Salgo-Tarj. Steinofen 100 fl.	528-2
Eisenbahn-Gesellschaften.		E									